

Carinthia II	181./101. Jahrgang	S. 37–42	Klagenfurt 1991
--------------	--------------------	----------	-----------------

## Meinrad THAURER von GALLENSTEIN als Zoologe

Von Paul MILDNER

Mit 3 Abbildungen

Mit Meinrad THAURER von GALLENSTEIN nahm die faunistische Erforschung Kärntens ihren Anfang. Über das Leben und Wirken dieses bedeutenden Naturwissenschaftlers berichtet eine Biographie im vorliegenden Band. An dieser Stelle soll vor allem die Bedeutung GALLENSTEINS als Zoologe gewürdigt werden.

Auffällig und für die Mitte des 19. Jahrhunderts ungewöhnlich ist die Auseinandersetzung GALLENSTEINS mit ökologischen Zusammenhängen. In seiner Publikation „Kärntens Land- und Süßwasser-Conchylien“ (1852) werden die einzelnen Arten nicht nur morphologisch beschrieben, sondern es finden sich hier auch genaue Angaben zu deren Lebensräumen. So heißt es bei *Odontocyclas kokeilii*: „Diese zierliche, zarte Schnecke, zuerst von Herrn KOKEIL in Begleitung des Herrn Professors ROSSMAESSLER bei St. Leonhard auf dem Loibl entdeckt und von Letzterem bestimmt, fand ich tief unter dem Kalkgerölle in einer Felsenschlucht des Harlouz bei Unterloibl ziemlich zahlreich, doch ist sie wegen ihrer dicken Schmutzdecke schwer zu sehen“ GALLENSTEIN (1852:76–77).

GALLENSTEIN hat auch die Problematik der Variabilität unserer Flußmuscheln richtig erkannt. Die Bivalvenforschung gehörte im vorigen Jahrhundert zu den aktuellsten Bereichen der Malakologie (wie übrigens auch heute wieder: Viele ihrer Bestände sind vom Aussterben bedroht). Jeder einzelne See, Weiher oder Bach, ja sogar verschiedene Stellen innerhalb desselben Gewässers bilden Standortsmodifikationen aus; dadurch kam es zu einer Reihe von Beschreibungen verschiedener Taxa, die erst später wieder annulliert wurden. GALLENSTEIN hat nun bereits 1852 viele der damals beschriebenen „Formen“ zu zwei Arten – nämlich *Unio crassus* (= *batavus*) und *Unio pictorum* – zusammengezogen. Diese Differenzierung hat sich bis heute als richtig erwiesen. „Findet man diese



Abb. 1: Meinrad THAURER von GALLENSTEIN (1811–1872) im Ornat des Benediktinerordens.

Zusammenziehung zu stark, so hätten wir fast keinen andern Ausweg, als alle solche an Einem und demselben Orte beisammen stehende Formen, als lauter selbstständige, gute Arten anzusehen, was vielleicht noch gewagter seyn dürfte“ GALLENSTEIN (1852:116). In derselben Publikation erfährt man auch, wie beschwerlich man damals Bivalven sammeln mußte; es gab ja im 19. Jahrhundert noch keinerlei Möglichkeit, die Welt unter Wasser, beispielsweise mit einer Tauchausrüstung, zu erforschen. „Zum Sammeln der Muscheln bediene ich mich eines Rechens aus starkem Eisenblech, mit etwa 5 bis 6 breiten Zähnen; derselbe ist

etwas gekrümmt und an den Seiten, mit Ausnahme der Vorderseite, etwas aufgebogen, damit die Muscheln vor dem Abrutschen mehr gesichert sind. Mein Spazierstock ist, wie Fischerstöcke, um seine ganze Länge heraus zu ziehen und der Rechen daran zu schrauben, was mich in eine ziemliche Tiefe zu den Muscheln gelangen läßt.“ Und weiter heißt es: „Ein feines Drahtsieb vom Umfange eines Hutes und in denselben zu stecken dient, den Schlamm darein zu sieben, wodurch ich oft selbst in Seen sonst nicht zu bekommende *Cyclas* und *Pisidium* bekam.“

Zu den wichtigsten malakologischen Aktivitäten GALLENSTEINS gehört die Beschreibung von drei Landschnecken. Die Glänzende Glatt-

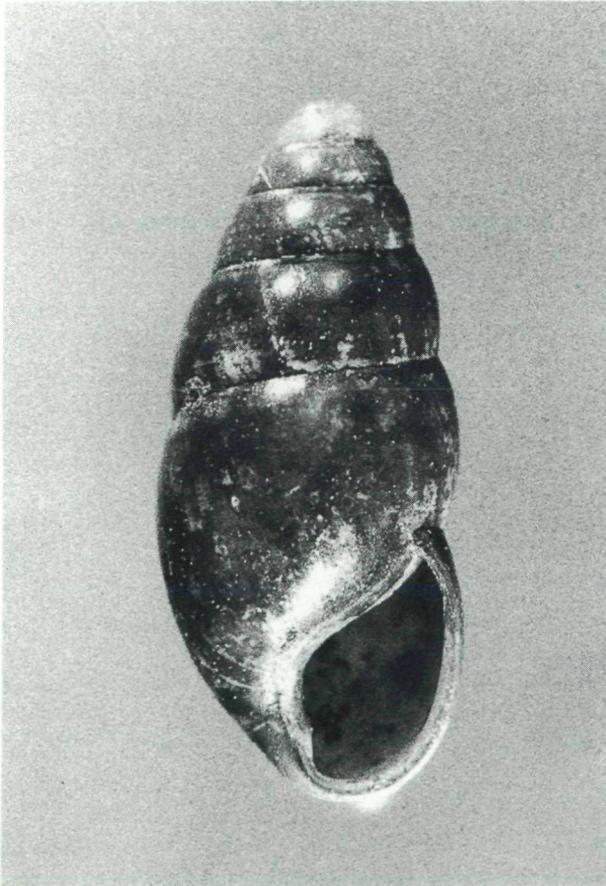


Abb. 2: Die Glänzende Glattschnecke, *Cochlicopa nitens* (Meinrad von GALLENSTEIN, 1848).

schnecke, *Cochlicopa nitens* (Meinrad von GALLENSTEIN, 1848), zählt zu den seltensten Weichtieren Österreichs. Sie ist nur von einem Dutzend Standorte in Nordtirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Kärnten bekannt (KLEMM 1974:94). GALLENSTEIN (1852:75) berichtet, daß sich diese Schnecke häufig in den Moorgründen südlich von Klagenfurt findet. Dies trifft heute nicht mehr zu, da besagte Moorgründe verschwunden sind. Eine Restpopulation dieser schönen Schnecke fristet ihr Dasein am Ostufer des Wörther Sees, und zwar auf einer Hundespielwiese! Wie lange hier noch lebende Individuen angetroffen werden können, wird sich weisen.

Die beiden Schließmundschnecken, die GALLENSTEIN beschrieben hat, sind in ihrer Verbreitung auf sehr kleine Bereiche beschränkt. Während *Clausilia dubia didyma* (Meinrad von GALLENSTEIN, 1848) nur vom Gipfelbereich des Hochobir nachgewiesen werden konnte, lebt *Julica schmidtii rablensis* (Meinrad von GALLENSTEIN, 1852) ausschließlich in den nordwestlichen Julischen Alpen und im Bereich des Wurzenpasses in den Karawanken.

Äußerst lesenswert sind die Angaben, die GALLENSTEIN (1852:126–134) zum Anlegen einer Molluskensammlung gegeben hat. Dabei bemerkt er, daß „junge Leute derlei auf obbenannte/ = angekaufte/Weise erhaltene Sammlungen mehr als Spielzeug behandeln und nach geschehener Aufstellung und gelegentlicher Zurschaustellung dieselben häufig ganz vernachlässigen“. Immer wieder wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich im Gelände mit diesen Tieren auseinanderzusetzen und diese selbst aufzusammeln. An anderer Stelle [GALLENSTEIN (1854:17–18)] wird allerdings ausdrücklich vor einem Übermaß an Sammeltätigkeit gewarnt: „Anfänger fallen nämlich nur zu leicht in den Fehler, Thiere derselben Species in grösserer Zahl, als es für den Zweck der Sammlung unumgänglich nothwendig ist, zu tödten, so dass ein solches unüberlegtes, sinnloses Zusammenraffen dieser Thiere am Ende in eine verderbliche, rohe Schlächterei ausartet.“

Im Jahr 1853 publizierte GALLENSTEIN „Die Reptilien Kärntens“. Dazu muß bemerkt werden, daß zur damaligen Zeit die Amphibien als Ordnung („Batrachii“) noch zu den Reptilien gezählt wurden. Auch hier wird bei jeder einzelnen Art neben einer morphologischen Beschreibung auf deren Lebensraum hingewiesen.

Grundlegende Arbeiten zur Mollusken- und Herpetofauna Kärntens veröffentlichte Meinrad von GALLENSTEIN in den Jahren 1848 bis 1853; dazu kommt eine „Kurze Anleitung für Studierende zum Sammeln und Conservieren der verschiedenartigen Naturalien behufs der Anlegung kleiner Sammlungen“ (1854). Leider hat die Erblindung GALLENSTEINS zur Einstellung weiterer Forschungstätigkeit auf zoologischem Sektor



Abb. 3: Meinrad THAURER VON GALLENSTEIN (1811–1872).

geführt. In jedem Fall aber muß man ihn als **den** Pionier faunistischer Tätigkeit in Kärnten ansehen.

#### LITERATUR

- GALLENSTEIN, M. von (1848): Systematisches Verzeichnis der in der Provinz Kärnten bisher entdeckten Land- und Süßwasser-Conchylien. – Laibach.
- GALLENSTEIN, M. von (1852): Kärntens Land- und Süßwasser-Conchylien (mit Ausnahme der Nacktschnecken Limacoidea). – Jahrb. Naturhist. Landesmus. Kärnten, 1:57–134.

- GALLENSTEIN, M. von (1853): Die Reptilien von Kärnten. – Jahrb. Naturhist. Landesmus. Kärnten, 2:1–20.
- GALLENSTEIN, M. von (1854): Kurze Anleitung für Studierende zum Sammeln und Conservieren der verschiedenartigen Naturalien behufs der Anlegung kleiner Sammlungen. – IV. Programm des K. K. Staatsgymnasiums zu Klagenfurt:1–35.
- KLEMM, W. (1974): Zur Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. – Denkschr. Österr. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., 117:1–501.
- KLEMUN, M. (im Druck): Meinrad THAURER von GALLENSTEIN (1811–1872), Benediktiner, Mitbegründer des Landesmuseums für Kärnten und der malakologischen Forschung. – Carinthia II, 181./101.
- KLEMUN, M. (im Druck): Briefe von Meinrad THAURER von GALLENSTEIN an Heinrich FREYER. – Carinthia II, 181./101.
- MILDNER, P. (1982): Die Molluskensammlung im Landesmuseum für Kärnten. – Kärntner Museumsschriften, 69:1–72, 8 Tafeln.

Anschrift des Verfassers: Dr. Paul MILDNER, Landesmuseum für Kärnten, Museumsgasse 2, 9020 Klagenfurt, Austria.